



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Die Späße Leos X.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

oder Genuß berechnet ist, während der Witz des Arlotto, die Possen des Gonnella sich gleichsam Selbstzweck, nämlich um des Triumphes, um der Satisfaktion willen vorhanden sind.¹⁾ (Till Eulenspiegel erscheint dann wieder als eine eigentümliche Gattung, nämlich als der personifizierte, meist ziemlich geistlose Schabernack gegen besondere Stände und Gewerbe.) Der Hofnarr des Hauses Este hat sich schon mehr als einmal durch bitteren Hohn und ausgesuchte Rache schadlos gehalten²⁾.

Die Spezies des uomo piacevole und des Buffone haben die Freiheit von Florenz lange überdauert. Unter Herzog Cosimo blühte der Barlacchia, Anfang des 17. Jahrhunderts Francesco Ruspoli und Curzio Marignolli. Ganz merkwürdig zeigt sich in Papst Leo X. die echt florentinische und mediceische — der große Lorenzo hatte einen Griechen, den er seinen Freund nannte — Vorliebe für Spaßmacher. (Der berühmteste war Fra Mariano, der sich rühmte, Bibbienas Meister zu sein und mit seinem eigentlichen Gewerbe, Verschließen der päpstlichen Bullen mit Blei, 800 Dukaten jährlich zu verdienen.) Die auf die feinsten geistigen Genüsse gerichtete und darin unersättliche Fürst exträgt und verlangt doch an seiner Tafel ein paar witzige Possenreißer und Freßkünstler, darunter zwei Mönche und einen Krüppel³⁾; bei festlichen Zeiten behandelte er sie mit gesucht antikem Hohn als Parasiten, indem ihnen Affen und Raben unter dem Anschein köstlicher Braten aufgestellt wurden. Überhaupt behielt sich Leo die Burla für eigenen Gebrauch vor; namentlich gehörte es zu seiner Art von Geist, die eigenen Lieblingsbeschäftigungen — Dichtung und Musik — bisweilen ironisch zu behandeln, indem er und sein Faktotum Cardinal Bibbiena die Karikaturen derselben beförderten⁴⁾. Beide fanden es nicht unter ihrer Würde,

¹⁾ Laut Bandello IV, Nov. 2 konnte Gonnella auch sein Gesicht in die Züge anderer verstellen und alle Dialekte Italiens nachmachen; s. Erfurs XXXIV.

²⁾ Freilich ging es einem von diesen, dem Gian Michele oft schlecht genug.

Alfonso I. ließ ihm (1519) auf einer Reise das Pferd u. die Kleider wegnehmen, trug dafür Sorge, daß er nirgends Ersatz erhielt und im Hemd in Ferrara einziehen mußte. Arch. stor. Rom. 29, 382.

³⁾ Paul. Jovius, Vita Leonis X.

⁴⁾ Erat enim Bibbiena mirus

einen guten alten Sekretär mit allen Kräften solange zu bearbeiten, bis er sich für einen großen Musiktheoretiker hielt. Den Improvisator Baraballo von Gaeta hegte Leo durch beständige Schmeicheleien soweit, daß sich dieser ernstlich um die kapitolinische Dichterkrönung bewarb; am Tage der mediceischen Hauspatrone S. Cosmas und S. Damian mußte er erst, mit Lorbeer und Purpur ausgestattet, das päpstliche Gastmahl durch Rezitation erheitern und, als alles am besten war, im vatikanischen Hof den goldgeschirrten Elefanten besteigen, welchen Emanuel der Große von Portugal nach Rom geschenkt hatte; währenddessen sah der Papst von oben durch sein Lognon herunter¹⁾. Das Tier aber wurde scheu vom Lärm der Pauken und Trompeten und vom Bravorufen und war nicht über die Engelsbrücke zu bringen²⁾.

Die Parodie des Feierlichen und Erhabenen, welche uns hier in Gestalt eines Aufzuges entgegentritt, hatte damals bereits eine mächtige Stellung in der bildenden Kunst und in der Poesie eingenommen. Für die Kunst erinnere man sich z. B. jenes bekannten Stiches, welcher die Laokoonsgruppe in drei Affen übersezt darstellt. Nur ging dergleichen selten über eine flüchtige Handzeichnung hinaus. Manches mag auch zernichtet worden sein. Die Karikatur ist dann wieder wesentlich etwas anderes; Lionardo in seinen Grimassen (in der Biblioteca Ambrosiana) stellt das Häßliche dar, wenn und weil es komisch ist,

artifex hominibus aetate vel professione gravibus ad insaniam impellendis. Vgl. auch den Brief des ferrarischen Gesandten Paolucci über die furchtbare Art, wie ein frate, Verf. einer mißlungenen Komödie, gepeinigt ward 1519, Nuova ant. 3. serie, vol. 14, p. 583 sq. Man erinnert sich hierbei an den Scherz, welchen Christine von Schweden mit ihren Philologen trieb. Hierher gehört wohl auch die merkwürdige Stelle des Jov. Pontanus de ser-

mone, Lib. II, cap. 9. Ferdinandus Alphonsi filius, Neapolitanorum rex magnus et ipse fuit artifex et vultus componendi et orationes in quem ipse usum vellet. Nam aetatis nostrae Pontifices maximi fingendis vultibus ac verbis vel histriones ipsos anteveniunt.

¹⁾ S. Erfurs XXXV.

²⁾ Ein satirisches Testament dieses Elefanten, vielleicht von P. Aretino, ist von B. Rossi veröffentlicht in: Intermezzo (1890) I, 23—30.